

Studien zur Überlieferung der Briefsammlung Gerberts von Reims IV¹⁾

Eine Entgegnung

Von

Fritz Weigle

In einem umfangreichen Artikel innerhalb dieser Zeitschrift²⁾ hat K. F. Werner meine Studien zur Überlieferung der Briefsammlung Gerberts von Reims, insbesondere den dritten Teil derselben³⁾, einer kritischen Prüfung unterzogen. Er ist dabei zu dem Ergebnis gelangt, einen großen Teil meiner Ansichten über Entstehung und Wesen der beiden Überlieferungstypen L und P als unhaltbar ablehnen zu müssen, und hat statt dessen eine neue Theorie darüber aufgestellt. Da mir weder die Widerlegung meiner Thesen, noch die Begründung der neuen Wernerschen gelungen scheint, erlaube ich mir, im folgenden ausführlich darauf zu erwidern. Es wird dabei auch Gelegenheit genommen, eine Reihe von Verzeichnungen und Fehldeutungen meiner Auffassungen, die Werner unterlaufen sind, richtigzustellen. Ich glaube das der Sache und dem Leser schuldig zu sein, da andernfalls der nicht ganz in der Materie Bewanderte zu falschen Urteilen über die Probleme und meine Arbeit daran verleitet werden könnte.

Zunächst will ich, ohne nochmals auf jede Kleinigkeit einzugehen, in großen Zügen darlegen, worum es sachlich geht. Die Briefsammlung Gerberts ist in zwei Formen überliefert, einmal als reiner Briefkodex, repräsentiert durch cod. V (Rom Vallicellanus G 94), andererseits in enger Verbindung mit einer Reihe anderer, umfangreicher Werke Gerberts, repräsentiert durch cod. L (Leiden Vossianus lat. Q 54). Von den im ganzen 219 Briefen stehen 162 in V, 182 in L, davon sind beiden

¹⁾ Vgl. DA. 10 (1953) 19—70; 11 (1955) 393—421; 14 (1958) 149—220.

²⁾ DA. 17 (1961) 91—144; künftig zitiert Werner.

³⁾ DA. 14 (1958) 149—220; künftig zitiert Weigle III.